

„Ihr seid das Salz der Erde.“ „Ihr seid das Licht der Welt.“

Klar und deutlich formuliert hier Jesus einen Auftrag an die Gemeinden. Dabei geht es hier aber nicht um eine Werbekampagne mit dem Ziel, die Zahl der Mitglieder zu erhöhen. Hier geht es vielmehr um das Reich Gottes in den christlichen Gemeinden als eine gelebte Alternative, als eine Hilfe für alle, die auf der Suche sind nach Lösungen für drängende Probleme.

Um diesen Auftrag etwas zu präzisieren, ist es heutzutage notwendig, kurz einen Blick darauf zu werfen, was nach der Aussage des Neuen Testaments Jesus mit diesem Reich Gottes meint:

- Das Fundament der ganzen Reich-Gottes-Verkündigung ist der gemeinsame Vater im Himmel. Und gerade weil darauf alles andere erst aufbaut, gilt es hier unbedingt darauf zu achten, dass dieser Vater im Himmel von Jesus auf keinen Fall symbolisch verstanden wird, sondern so real, dass es realer gar nicht geht. Denn genau davon hängt es ab, ob alles Weitere eben auch nur symbolisch verstanden, oder tatsächlich Realität wird.
- Durch diesen gemeinsamen Vater im Himmel werden alle, die den selben Vater haben, zu einer realen Familie, deren Verbindung untereinander so stark ist, dass die sogar Vorrang bekommt vor Blutsverwandtschaft. In einer Zeit, in der die familiären Bindungen sehr hoch geachtet wurden – man denke nur an die „Blutrache“ – ist das eine ungeheuerliche Provokation.
- Diese familiäre Verbindung durch den gemeinsamen Vater ist so stark, dass sie auch alle Unterschiede in Bezug auf Nationalität, auf Stand und sogar auf das Geschlecht aufhebt. Ob Jude, Römer oder Grieche, ob Herr oder Sklave, ob Mann oder Frau, das spielt keine Rolle mehr.
- Als Familie Gottes entsteht so ganz nebenbei fast selbstverständliche eine Art von Gütergemeinschaft. Deshalb gibt es bei ihnen keine Armen und keine Hungernden. Gleichzeitig ist damit auch eine ganz entscheidende Quelle für Neid, Hass und Streit verschwunden, und so ein friedliches Miteinander ganz erheblich erleichtert.

Das sind nur ein paar prägnante Grundzüge der Reich-Gottes-Verkündigung Jesu. Dort, wo versucht wurde, diese tatsächlich zu leben, dort ging von diesen Gemeinden eine solche Strahlkraft aus, dass andere auf sie aufmerksam wurden. Menschen wurden neugierig, sie wollten wissen, wie so etwas überhaupt möglich ist, weil sie sich so etwas gar nicht vorstellen konnten. Genau hier ist es, dieses Salz für die Erde, dieses Licht für die Welt.

Dass dies tatsächlich auch funktionieren kann, auch wenn es dabei sicher immer wieder einmal Probleme und Konflikte gab, das belegt z.B. sehr ausführlich die Apostelgeschichte.

Natürlich gab es immer wieder Bestrebungen, dieses Reich Gottes etwas einzuschränken, und so wieder ein wenig an die „normale“ Welt anzupassen, vor allem als das Christentum römische Staatsreligion und damit für jeden Bürger fast zu einer Art von Pflicht wurde. Doch dabei verlor es immer auch seine Wirkung als Salz und als Licht; oder wie es Jesus ausdrückt: Das Salz verlor seinen Geschmack, es wurde schal (vgl. V 13).

Gegen diese Entwicklung entstand z.B. das Mönchtum als Protestbewegung. Und was vielen nicht bekannt ist: Noch im ach so „finsternen Mittelalter“ gab es eine Regel, nach der das sog. „Superfluum“, nämlich alles, was über das „Standesnotwendige“ hinausging, der Gemeinde gehört und an sie abzutreten war. Daraus entstanden nicht nur gigantische Kathedralen, sondern auch unzählige soziale Einrichtungen.

Inzwischen ist das Reich Gottes weitgehend zu etwas geworden, das erst nach dem irdischen Leben kommt, und somit das ganze christliche Leben nur noch zu eine Bewährungszeit macht, um sich den Eintritt dazu zu verdienen. Das ist zwar auch ganz nett und fromm, aber das ist absolut nicht die Verkündigung Jesu!

Nur so war und ist es sogar auch heute wieder möglich, dass sehr fromme Formen von Christentum entstehen, die problemlos kompatibel sind mit faschistischen Ideen und selbst vor der Vernichtung Andersdenkender nicht zurückschrecken. Dieses „Salz“ taugt wirklich nur noch zum Wegwerfen und zum Zertreten.

Doch damit geraten wir fast unweigerlich vor die spannende Frage, wie wir denn heute diesen Auftrag Jesu umsetzen könnten. Und hier macht sich allgemeine Ratlosigkeit breit.

Zum einen liegt dies daran, dass eine ganze Reihe von klassischen Elementen des Reiches Gottes inzwischen den Weg in die Gesetze gefunden hat, wie z.B. die Würde und Gleichheit aller Menschen, oder dass so manches Spezifische heute zu selbstverständlichen Versicherungsleistungen geworden ist.

Zum anderen liegt dies aber sicher auch daran, dass heute vielen gar nicht mehr so genau bekannt ist, was Jesus mit dem Reich Gottes gemeint hat und welche Bedeutung es hat im Kontext seiner ganzen Verkündigung. Ja, vielleicht soll es auch gar nicht bekannt werden aus Sorge vor Veränderungen, die womöglich auch noch in die Politik hineinwirken könnten.

Doch da ist noch etwas anderes. Das Reich Gottes, wie es Jesus verkündet hat, kann gar nicht „gemacht“ werden. Alle Versuche, das Reich Gottes zu errichten, sind bis heute trotz größter Anstrengungen gescheitert. Denn für die Entstehung dieses Reiches Gottes ist es nämlich von fundamentaler Bedeutung, dass es eben nicht das Produkt von Menschen ist, sondern das Werk Gottes. Es ist ja schließlich sein Reich! Deshalb ist die intensive Verbindung mit ihm durch Schrift, Gebet und Eucharistiefeier die unverzichtbare Basis. Oder wie es Jesus an anderer Stelle einmal mit dem Gleichnis vom Weinstock ausgedrückt hat:

„... denn getrennt von mir könnt ihr nichts vollbringen.“ (Joh 15,5)